

Die Nationale Methadonstatistik 2000-2005 – eine Zwischenbilanz

Ziele der Studie: Epidemiologische Daten, welche bisher im Rahmen der Nationalen Methadonstatistik gesammelt wurden, sollen zuhanden der 13 datenliefernden Kantonsärzte in Form einfacher deskriptiver Tabellen und Grafiken so aufbereitet werden, dass diese als zukünftige jährliche Dokumentationssysteme dienen können. Wichtige demographische Parameter sollen mit Hilfe der Bevölkerungsdaten berechnet werden und so Vergleiche unter den Kantonen ermöglichen. Die Haltequote, welche als wichtiger Parameter für die Qualität einer Methadonbehandlung gilt, soll aus den kantonalen Bewilligungsdaten geschätzt werden. Ein modifiziertes Verfahren zur Bildung des Anonymen-Verbindungs-Codes (AVC) nach den Vorgaben des Bundesamtes für Statistik soll an den Daten überprüft und für die Schätzung möglicher „Doppelbezüger“ verwendet werden.

Methodik: Für das Referenzjahr 2005 werden soziodemographische Variablen tabelliert und eine Auswahl mittels eines nichtparametrischen Dichteschätzers grafisch dargestellt. Die Berechnung einer standardisierten „Methadonrate“ erlaubt einen Vergleich unter den Kantonen. Mittels der Kaplan-Meier Methode werden für die Kantone BE, GE TI und VD die Haltequote aus den Bewilligungsdaten zu schätzen versucht. Die Qualität des modifizierten Verfahren zu Bildung des AVC wird mit Hilfe der Methadondatenbank des Kantons Bern überprüft und der Anteil möglicher „Doppelbezüger“ wird mit Hilfe des AVC berechnet.

Ergebnisse: Der Anteil der Männer an den Methadonsubstituierten bewegt sich zwischen 68% (VD) und 77% (SH, FR) und verändert sich über die Jahre kaum. Frauen sind tendenziell jünger als Männer. Die Verteilungen des Alters über die Jahre zeigen das Bild einer Kohorte. Die standardisierte Methadonrate zeigt, dass die Kantone ungleich belastet sind. Die Bewilligungsdaten erlauben keine zuverlässige Schätzung der Haltequote. Die Fehlerquote des AVC-Verfahrens beträgt weniger als 0.2 Promille und die Wahrscheinlichkeit, dass es Methadonpatienten gibt, welche das Methadon „legal“ doppelt beziehen könnten, liegt für das Beobachtungsjahr 2005 unter einem Promille.

Schlussfolgerungen: Für das Testen von Hypothesen sind die gesammelten Methadondaten eher weniger geeignet. Hingegen erlauben sie eine zuverlässige deskriptive Analyse der Methadonbezüger und die Berechnungen von Populationsgrössen.